STADTWERKE ZEITUNG

SÜLL
Stadt- und Überlandwerke GmbH
Luckau – Lübbenau

Kundenzeitung der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau

Nr. 03 / September 2019 • 26. Jahrgang

Sicher ins Schuljahr

SÜLL statten 350 Erstklässler mit Warnwesten aus

Kinder werden im Straßenverkehr leicht übersehen. Mit den SÜLL-Warnwesten kann das nicht passieren.

Fotos (2): SÜLL

So kann das Schuljahr beginnen – und die dunkle Jahreszeit ruhig kommen. In ihren nagelneuen orangefarbenen SÜLL-Warnwesten sind die Mädchen und Jungen der Grundschulen in unserem Versorgungsgebiet schon von Weitem zu erkennen.

Als die Mitarbeiter der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) zum Schulstart die Westen verteilten, waren vielerorts Jubelrufe zu hören. Die Kinder freuten sich über die knallige Farbe, über das Gemeinschaftserlebnis, vor allem jedoch darüber, dass es Geschenke gab. Die Einschüler ließen es sich selbstverständlich nicht nehmen und probierten die neuen Westen gleich an. Diese sollen künftig dafür sorgen, dass sie ihren Schulweg gefahrenlos bestreiten können. „Wir wollten damit einen Beitrag für die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr leisten", sagte SÜLL-Vertriebsleiter Hannes Schliebner.

Die Westen sollen auf dem Schulweg, bei Tages- und Klassenfahrten sowie im allgemeinen Straßenverkehr Autofahrer warnen. Im Gegensatz zu Erwachsenen, ist die Reaktionsfähigkeit bei Kindern noch nicht ausgeprägt, sodass sie nicht einordnen können, aus welcher Richtung ein Geräusch ertönt. Bei schlechten Lichtverhältnissen, vor allem im Herbst und Winter, erkennt man dunkelgekleidete Menschen erst aus einer Entfernung von etwa 25 Metern. Mit den Leuchtstreifen an den Kinderwarnwesten kann sich die Erkennbarkeit auf bis zu 160 Meter erweitern.

Von dem Angebot profitierten alle eingeschulten Kinder im Netzgebiet, 350 waren es insgesamt. Sie besuchen folgende Schulen:

- Grundschule „Rosa Luxemburg" in Luckau
- Jenaplan Grundschule in Lübbenau
- Traugott-Hirschberger-Grundschule in Lübbenau
- Werner-Seelenbinder-Grundschule in Lübbenau
- Grundschule Walddrehna
- Grundschule Golßen
- Grundschule Dahme

EDITORIAL

Heißer Sommer

Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser,
erneut geht ein nahezu tropischer Sommer im Spreewald und der Niederlausitz zu Ende. Die Sonne brannte, der Asphalt glühte und wer konnte, erfrischte sich im nächsten Freibad oder im Badesee. Unterm Sonnenschirm mit einem Kaltgetränk ließ sich die Mittagshitze sicher einigermaßen gut ertragen. Diese Möglichkeit hatte allerdings nicht jeder. An dieser Stelle möchte ich deshalb allen SÜLL-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie unseren beauftragten Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten, den größten Respekt für ihre Verlässlichkeit und ihr Durchhaltevermögen aussprechen. Selbst bei Temperaturen nahe der 40-Grad-Celsius-Marke sorgten sie dafür, dass die Versorgungssicherheit gewährleistet war. Auch bei sengender Hitze verlegten bzw. sanierten sie Leitungen und führten Wartungs-, Inspektions- sowie Servicearbeiten im Freien aus. Dafür möchte ich mich im Namen aller Kollegen und Kunden ganz herzlich bedanken!

Herzlichst
Ihr Christoph Kalz,
SÜLL-Geschäftsführer

SWZ-TIPP

19. Lindenfest der Lübbenaubrücke am 7. September 2019

In den vergangenen Jahren haben tausende Menschen die Feierlichkeiten auf dem Lübbenauer Oer-Erkenschwick-Platz besucht, dort getanzt und gefeiert. Auch wenn das Programm der mittlerweile 19. Auflage bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt war, klar ist, dass wieder die kulturelle Vielfalt zelebriert wird.

Zahlreiche lokale und regionale Vereine, Institutionen und Firmen, Künstler, Schulen und Kitas bauen dort traditionell ihre Stände auf und führen Tanz- und Gesangsdarbietungen auf. Akrobaten und Tänzer bezaubern nicht nur die kleinen Gäste, Komiker begeistern das Publikum. Die Veranstalter des Festes, die Stadt Lübbenau/Spreewald sowie die Wohnungsunternehmen WIS und GWG, werden zudem wieder zu zahlreichen Mitmachaktionen und Informationsständen einladen. Und wer mal verschnaufen möchte, kann dies am besten an einem der kulinarischen Stände tun.

Ein Spreewälder Megaevent: Das Programm des Spreewälder Lindenfestes zieht viele Besucher an.

Foto: Veranstalter

Lindenfest der LÜBBENAUBRÜCKE
Wann:
7. September 2019 ab 11 Uhr
Wo: Oer-Erkenschwick-Platz 1
03222 Lübbenau / Spreewald
Weitere Infos unter:
www.lindenfest.com

In dieser Zeitung

Dahmer Grundschüler gewinnen Bronze beim Energie-Cup-Finale *Seite 4*

Hochsommerliche Service- und Reperaturarbeiten im SÜLL-Netzgebiet *Seite 4/5*

Ortsansichten – Krossen: Ein kleines Dorf, das zusammenhält *Seite 8*

Multimedia & co.

Brennstoffzelle bzw. Elektrolyse

Wie Brennstoffzellen ganz ohne Verbrennung aus umweltschonendem Wasserstoff effizient Wärme und Strom erzeugen, erfährt man in diesem Video:

Geld für den Strukturwandel

Die brandenburgische Landesregierung fördert Projekte, die u. a. das kulturelle und gesellschaftliche Leben in der Lausitz bereichern. Informationen gibt es hier:
lausitz-brandenburg.de/foerderung/

Diesel adé

Sie wissen nicht, ob Sie mit Ihrem Dieselfahrzeug die Hamburger Innenstadt oder den Berliner Alexanderplatz umrunden dürfen? Diese Seite informiert über alle Dieselfahrverbote bundesweit:

Camper von privat

Mit dem Wohnwagen der Sonne entgegenfahren, davon träumen viele. Doch Camper sind teuer. Allerdings nicht auf dieser Sharing-Plattform, wo Privatleute ihre Camper vermieten:
paulcamper.de

Die SWZ-Redaktion in den sozialen Medien!

@Spreepr

@spreepr

@StadtwerkeZeitg

„Wir wollen schnell Antworten, wenn möglich in Echtzeit“

Katherina Reiche über digitale Trends bei Stadtwerken

Immer mehr Stadtwerke kommunizieren über soziale Kanäle und pflegen damit die Beziehung zu potentiellen und tatsächlichen Kunden nicht mehr nur lokal, sondern auch dort, wo immer mehr Menschen zunehmend ihre Zeit verbringen: im World Wide Web. Wie sowohl Kunden und Unternehmen davon profitieren, erzählt Katherina Reiche, Hauptgeschäftsführerin des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V. (VKU).

Die Stadtwerke Zehdenick beantworten Kundenanfragen auch bei Facebook, in Schwedt und Forst sind die Stadtwerke an städtischen Apps beteiligt. Foto: SPREE-PR/Petsch

Kommunale Unternehmen nutzen zunehmend digitale Plattformen, um ihre Kunden zu erreichen. Warum ist das wichtig ?

Wie kann ich zu Hause Strom sparen? Welchen Härtegrad hat mein Wasser? Wann wird bei mir die Abfalltonne abgeholt? Bietet mein Stadtwerk Glasfaser an? Antworten auf diese und ähnliche Fragen suchen wir heute wie selbstverständlich auf dem Smartphone. Wir wollen schnell Antworten, wenn möglich in Echtzeit. Auf diese Kundenbedürfnisse richten Stadtwerke ihre Kommunikation und Kontaktmöglichkeiten sowie Informationswege aus. Sie reagieren damit auf die Digitalisierung unseres Kommunikationsverhaltens, sei es über eigene Websites, Facebook, Twitter oder weitere Soziale Medien.

Ist ihre Aufgabe nicht eigentlich eine andere, nämlich die Daseinsvorsorge zu garantieren?

Genau das tun sie! Stadtwerke liefern aber eben nicht nur verlässlich Strom, Wärme und Wasser, kümmern sich um Abwasser und unseren Abfall oder schnelles Internet: Sie stellen den Kunden in den Fokus. So entstehen effiziente und zukunftsweisende Angebote der modernen Daseinsvorsorge – maßgeschneidert auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort. Für kommunale Unternehmen ist „Der Mensch im Mittelunkt“ eben keine Floskel.

Was bringt das den Unternehmen überhaupt?

Stadtwerke wollen ihre Kunden dort erreichen, wo sie sind: online und das in Echtzeit. Auf Twitter, Facebook & Co. gehen sie in direkte Interaktion mit ihren Kunden. Sie setzen darauf, dass Kommunikation keine Einbahnstraße ist, bieten digitale Services an und nutzen kreative mediale Inhalte, um ihre Leistungen für die Region darzustellen – sichtbar für alle. Das steigert nicht nur die Kundenbindung und -zufriedenheit, sondern bietet auch großes Potenzial, um neue Kunden zu gewinnen. Viele Stadtwerke nutzen deshalb digitale Serviceplattformen, um sich mit Startups und anderen Partnern zu vernetzen: zum Beispiel über die VKU-Innovationsplattform KommunalDigital. So können Synergien genutzt werden, um komplexe Fragestellungen zu bearbeiten und neue Angebote zu entwickeln.

Foto: SVKU/Chaperon

Katherina Reiche

Mit dem Zug in die Zukunft

Umweltschonende Technologien auf Deutschlands Schienen

Wenn es um Diesel geht, denkt man an Autos und LKWs, an Kreuzfahrtschiffe und bei der Vorstufe des Treibstoffs, dem Kerosin, an Flugzeuge – an den Zugverkehr eher nicht. Doch 40 Prozent der deutschen Bahnen fahren nicht elektrisch, und Nebenbahnen werden in der Regel mit Diesel befeuert. Diese Züge stinken nicht weniger als Autos oder Ozeanriesen und sie sind ebenso umweltschädlich.

Es war also nur eine Frage der Zeit, dass auch der Bahnverkehr nach emissionsarmen Alternativen strebt. Wie auf den Straßen sind vor allem zwei Antriebs-Technologien im Gespräch.

Die Brennstoffzelle

Ab 2022 könnte er auf der Heidekrautbahn durch den Landkreis Barnim rollen: Der vom französischen Konzern Alstom entwickelte „Coradia iLint“ ist der weltweit erste Zug, der mit einer Wasserstoff-Brennstoffzelle betrieben wird. Seit Ende 2018 fährt er in Niedersachsen auf der Strecke Buxtehude–Bremerhaven–Cuxhaven.

Coradia iLint – Der Zug könnte bald auch durch den Barnim rollen.

Reichweite: mit einer Füllung Wasserstoff rund 1.000 Kilometer.
Geschwindigkeit: bis zu 140 km/h.
Umweltbilanz: Brennstoffzellen-Züge fahren komplett emissionsfrei. Besonders umweltfreundlich funktioniert die Technologie mit durch Elektrolyse in Wasserstoff umgewandelten Windstrom. Um vier Züge zu befeuern, bräuchte man drei Windräder.

Batteriebetriebene Züge

Im brandenburgischen Henningsdorf entsteht eine andere Art von Zügen, die ebenfalls ohne Dieselantrieb auskommen: Der Zughersteller Bombardier lässt dort den Triebwagen „Talent 3“ fertigen. Dieser verfügt über schnell zu ladende Lithium-Ionen-Batterien und kann damit Strecken ohne Oberleitungen überbrücken. Sind diese allerdings vorhanden, werden die Akkus in bis zu zehn Minuten wieder voll geladen. Für diese Technologie wurde Bombardier im November 2018 mit dem Innovationspreis Berlin-Brandenburg ausgezeichnet. Die Begründung: Mit dem Zug liefere Bombardier „eine innovative und zeitgemäße technologische Antwort auf aktuelle Herausforderungen wie Luftverschmutzung, Klimawandel und Ressourcenknappheit.“

Der „Talent 3“ von Bombardier wurde in Henningsdorf entwickelt.

Reichweite: bis 100 Kilometer. Knapp die Hälfte aller nichtelektrifizierten Strecken ist kürzer als 40 Kilometer.
Geschwindigkeit: je nach Ausstattung Höchstgeschwindigkeiten von 140 km/h bis 200 km/h.
Umweltbilanz: Batterien haben eine geringe Lebensdauer, sind aber in diesem Fall bis zu 90 Prozent recyclebar.

IMPRESSUM Herausgeber: Stadtwerke aus Bad Belzig, Finsterwalde, Forst, Guben, Luckau-Lübbenau, Lübben, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Schwedt, Spremberg, Zehdenick **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0 **V. i. S. d. P.:** Alexander Schmeichel **Redaktionsleitung:** Marion Schulz, Marion.Schulz@spree-pr.com, Tel.: 030 247468-19 **Mitarbeit:** K. Arbeit, D. Kühn, T. Marquard **Layout:** SPREE-PR, U. Herrmann (verantwortl.), M. Nitsche, G. Uftring, G. Schulze, H. Petsch **Redaktionsschluss:** 19.08. 2019 **Druck:** Möller Druck und Verlag GmbH **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der STADTWERKE ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!**

Gutshöfe Brandenburg Serie

Rückzugsort für digitale Nomaden

Der „Coconat Workation Retreat“ lockt Menschen, die in abgeschiedener Ruhe arbeiten wollen, aus der ganzen Welt in den Hohen Fläming

Im Coconat ein ganz normaler Anblick: junge Menschen, die in Hängematten entspannen und dabei geschäftig sind. Workation, das steht für die englischen Begriffe work und vacation – Arbeit und Urlaub. Beides ist hier nicht voneinander zu trennen. Foto: Matthias Haltenhof

Das Gut liegt inmitten des Naturparks Hoher Fläming im Landkreis Potsdam-Mittelmark.

Jahrelang stand das Anwesen aus dem 17. Jahrhundert leer. Bis 2017 die vier Inhaber der Dietrich & Kokosnuss OHG einzogen. In historischem Ambiente mitten in der Natur gehen die Gäste, darunter Freischaffende, Unternehmer, Studenten und Kreative, mit moderner Technik ihren Arbeiten nach. Manche bleiben wenige Stunden, andere bis zu einem halben Jahr.

Es gibt diese Momente, da stimmt einfach alles. Als Julianne Becker und ihre drei Geschäftspartner das Gutshaus am Fuße des Hagelbergs sahen, war die Sache entschieden. Das Haus war kürzlich renoviert worden, die Küche gut ausgestattet und das Wichtigste für ihre Belange: Es gab bereits schnelles Internet. „Alles passte perfekt“, erzählt die gebürtige Amerikanerin und Ex-Berlinerin. „Wir wussten: Damit können wir arbeiten.“

Um Arbeit geht es in ihrem Projekt und darum, diesen Begriff neu zu denken. „Coconat“ steht für Community and concentrated Work in Nature – Gemeinschaft und konzentriertes Arbeiten in der Natur. Hinter den ehemaligen Ställen schlummert ein Badeteich in der Vormittagssonne, Schaukeln baumeln von einem Baum, auf einer Badeinsel ist eine Hängematte gespannt. Vereinzelt sitzen drinnen und draußen Menschen unterschiedlichster Berufe und jeden Alters an Tischen und tippen auf ihren Laptops, lesen oder denken einfach nach. Was alle verbindet, ist, dass sie für ihre Arbeit kaum mehr brauchen als einen Computer und nicht an einen Ort gebunden sind: Sie sind so genannte digitale Nomaden.

Seitdem die „Coconat“-Gründer den Zuschlag für das Gutshaus erhielten, beweisen sie, welche Möglichkeiten für den ländlichen Raum entstehen, sobald eine schnelle Datenverbindung vorhanden ist.

Offener Zufluchtsort

Ab und an bricht jemand zu einem Spaziergang auf; an das Gelände grenzen Felder und Wälder, zu Brandenburgs angeblich höchstem Berg sind es nur wenige Gehminuten. Der Kunstwanderweg durch den Hohen Fläming führt direkt durch das Anwesen hindurch. „Wir wollten das so“, sagt Julianne Becker, während sie über das Gut führt und erzählt, wie wichtig es ihnen ist offen zu sein, nachhaltig zu wirtschaften und Gemeinschaft zu fördern. Egal ob auf dem Gut oder im Dorf. Deshalb richteten sie das jährliche Dorffest aus, der Ortsbeirat tagt im Haus, gerade haben sie einen Hofladen mit Produkten aus der Region eröffnet. Wenn die Retreat-Gäste zweimal am Tag im hauseigenen Restaurant-Café zu einer Mahlzeit zusammensitzen, sind auch Besucher willkommen. „Ein Anruf am Tag vorher reicht aus“, sagt Julianne Becker. Am Wochenende ist das Café – mal die Arbeit ganz beiseite – auch für spontane Besuche und damit für Urlauber geöffnet.

Coconat Workation Retreat
Klein Glien 25
14806 Bad Belzig
Tel.: 033841 448299
www.coconat-space.com

Mitgründerin Julianne Becker hat das Leben in der Hauptstadt gegen eines im Fläming eingetauscht. Gemeinsam mit ihren Partnern unterstützt sie die Stadt Bad Belzig in vielen Bereichen der Digitalisierung.

▲ Ansteckende Arbeitsatmosphäre: Überall auf dem Gut grübeln die Gäste über Büchern und Rechnern.
◀ Auf dem Hof lässt es sich ebenfalls wunderbar arbeiten – und entspannen. Fotos (4): SPREE-PR/Schulz

UM DIE ECKE

Rad- und Wanderwege:
Die Ostroute des **Kunstwanderwegs** führt direkt durch das Coconat Resort hindurch: Künstler aus Deutschland und Flandern haben mit ihren Kunstobjekten die Landschaft in Szene gesetzt. Auch die **3-Burgen-Radtour** durch die Hügellandschaft des Naturparks „Hoher Fläming“ führt durch Klein Glien hindurch.

Ausflug:
Unbedingt einen Besuch wert ist das 6 km entfernte **Bad Belzig**. Über der beschaulichen Altstadt thront die **Burg Eisenhardt**. In dem aufwendig sanierten Ensemble aus dem 15. Jahrhundert befinden sich u. a. das Heimatmuseum, ein Hotel und ein Restaurant.

Baden:
SteinTherme Bad Belzig
Am Kurpark 15
14806 Bad Belzig
www.steintherme.de

Schöne Hofläden:
Biohof Grützdorf
Fruchtsaft, Sekt und Spirituosen
Hagelberg 19
14806 Bad Belzig
Tel.: 033841 449793

Gut Schmerwitz
u. a. Obst, Gemüse, Eier und Fleisch aus eigener Produktion und Bio-Lebensmittel aus der Region
www.gut-schmerwitz.de

Auf dem Siegertreppchen

Dahmer Grundschüler überzeugen beim Energie-Cup-Finale

Spannend bis zum letzten Tor: So ließe sich der Energie-Cup Mitteldeutschland zusammenfassen. Die Grundschule Dahme trat im sächsischen Plauen gegen acht weitere Finalisten aus Sachsen, Thüringen und Brandenburg an – und holte den dritten Platz!

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

In der Vorrunde haben die Nachwuchs-Kicker von der Grundschule Dahme bewiesen, was sie können.

Als die Nachricht ins Haus kam, blieb der Jubel auch unter den Mitarbeitern der Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau nicht aus. „Wir haben natürlich alle ganz fest die Daumen gedrückt“, erzählt Vertriebsleiter Hannes Schliebner. Nicht nur das Endergebnis, auch das Torverhältnis konnte sich sehen lassen. Bei den jeweils zweimal acht Minuten langen Spielen hatten die Dahmer sieben

Tore geschossen und nur vier kassiert. Besser waren am Ende nur die Nachwuchskicker der zweitplatzierten Grundschule Borna Nord und der Sieger des Turniers, die Nicolaischule Zwickau. Hannes Schliebner betont: „Wir freuen uns schon auf das nächste Jahr! Der Energie-Cup ist ein sportliches Highlight, das an Fairness kaum zu überbieten ist.“

Faire Spieler, stolze Sieger: Die Kinder zeigten sich auf dem Platz stets von der besten Seite. Foto: SÜLL

Hochsommer ist Hochsaison

Die technischen Mitarbeiter der SÜLL nutzten die warmen Monate, um zahlreiche Service- und Reparaturarbeiten im Netzgebiet durchzuführen

Auch bei Temperaturen nahe an der 40-Grad-Celsius-Marke schlüpften sie in ihre Arbeitshosen. In der heißen Jahreszeit ging es im Netzgebiet der SÜLL nicht nur aus touristischer Sicht hoch her: Die 15 technischen Mitarbeiter tauschten und warteten Leitungen und Geräte, sie sorgten damit wie gewohnt zu jeder Jahreszeit für Versorgungssicherheit in den drei Netzen Strom, Gas und Wärme.

Fotos (3): SÜLL

Ölwechsel in der SÜLL-Erdgas-Tankstelle: In der Maschinenkammer ist es besonders heiß.

Foto: SPREE-PR/Schulz

Der SÜLL-Strommonteur tauscht in der Lübbenauer Neustadt im Akkord Stromzähler, deren Eichfrist abläuft, gegen neue digitale Geräte aus.

Schweres Gerät: Der Kran hievt das neue Blockheizkraftwerk (BHKW) vom Laster. Das neue Aggregat ersetzt das in die Jahre gekommende BHKW-Modul im Heizkraftwerk Lübbenau. Die Anschaffung war nötig geworden um die Versorgungssicherheit im Fernwärmenetz zu gewährleisten, sagt SÜLL-Geschäftsführer Christoph Kalz

Pflegt das Heimatnetz

Neu im SÜLL-Team: Strommonteur Gino Hirte

Der 28-jährige Lübbenauer wechselt Zähler, beseitigt Störfälle im Netz, sucht nach unterirdischen, nicht eingetragenen Leitungen. Seit dem 1. Juli unterstützt er die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) und sorgt gemeinsam mit zahlreichen anderen Mitarbeitern für maximale Sicherheit im Stromnetz.

Gino Hirte knipst die Lampe an seinem Helm aus, als er den Keller in der Lübbenauer Neustadt verlässt. Gerade hat er gemeinsam mit seinem Kollegen zahlreiche Stromzähler, deren Eichfrist abläuft, gegen neue, digitale Messgeräte ausgetauscht. Nun wollen die beiden zum nächsten Termin aufbrechen, nur wenige Fahrminuten entfernt, erzählt Hirte, während er die Werkzeuge ins Auto hievt und davon berichtet, wie vielseitig seine Tätigkeit ist, von Hochspannungstechnik und von interessanten Menschen, denen

Ein vielseitiger Job: Der 28-jährige Gino Hirte sucht u. a. nach Strom-Leitungen. Foto: SPREE-PR/Schulz

er täglich begegnet. „Ich genieße das sehr, in meiner Heimatstadt arbeiten zu können“, sagt er. „Deshalb habe ich mich sofort beworben, als ich die Ausschreibung gelesen habe“, verrät er.

Bevor er bei den SÜLL anfing, arbeitete er im Kraftwerk in Jänschwalde. Eine Stunde brauchte er zur Arbeit, häufig wurde er auf Montage in andere deutsche Städte oder in die Niederlande geschickt, manchmal wochenlang. „Dafür war ich einfach nicht der Typ. Ich hänge schon sehr an meiner Heimat“, sagt er.

Sein neuer Arbeitsweg beträgt zehn Minuten mit dem Fahrrad. So bleibt dem Strommonteur wieder Zeit für seine Freunde, sein Motorrad und die anderen Dinge, wie Volleyball und Fußball, die er neben seinem Beruf auch noch gerne macht. Gino Hirte hält kurz inne. Dann sagt er: „Wenn ich ehrlich bin, empfinde ich auch ein wenig Stolz, dass ich für das Stromnetz in meiner Heimatstadt zuständig bin.“

ERDGASFAHRZEUGE – SERIE, TEIL 16

ERDGAS Natürlich mobil

Der SÜLL-Fuhrpark ist erst kürzlich um einen flinken Spanier gewachsen. Torsten Handritschk vom Netzvertrieb Gas besucht Kunden nun mit dem neuesten Modell aus dem Hause Seat, bei dem es sich übrigens um den ersten mit Erdgas betriebenen SUV der Welt handelt. Für eine Strecke bis zu 400 Kilometer reicht der Erdgastank, erst dann helfen die neun Liter Benzin-Reserve bis zur nächsten Erdgastankstelle aus. Optisch unterscheidet sich der Wagen kaum vom Benziner.

Foto: SPREE-PR/Schulz

Technische Daten

Kraftstoffverbrauch	
Erdgas (CNG):	3,7 kg/100 km
Leistung:	66 kW/90 PS
Hubraum:	999 cm³
Höchstgeschwindigkeit:	172 km/h
Beschleunigung 0–100 km/h:	13,2 s
Tankinhalt Erdgas:	13,8 kg
Tankinhalt Benzin:	9 l
Reichweite Erdgas:	bis zu 400 km
Gesamtreichweite:	bis zu 550 km
CO_2-Emission kombiniert g/km:	98g/km
Effizienzsklasse:	A

Die Erdgastankstellen der SÜLL finden Sie in:

❶ Luckau
Am Bahnhof 2

❷ Lübbenau /Spreewald
Straße des Friedens/Lindenallee

❸ Dahme/Mark
Gewerbegebiet an der B 102

Nachruf

Foto: SÜLL

Die Nachricht vom Tod unseres langjährigen Kollegen **Andreas Göllnitz** hat uns traurig und nachdenklich gemacht. Andreas war ein geschätzter und beliebter Mitarbeiter der SÜLL und als Gas-Monteur täglich im Netzgebiet unterwegs. Egal, ob es um die täglichen Aufgaben oder um betriebliche Veranstaltungen und Feste ging, Andreas war immer mit Leib und Seele dabei. Für viele Kunden und Partnerfirmen war er ein Gesicht der SÜLL und hatte in seinen 26 Dienstjahren das Unternehmen mitgeprägt. Wir danken dir für die vielen unvergesslichen Momente!

+++ Baustellenticker +++

Strom

Wo: Walddrehna Bahnhofstraße (mit Straßenbau)
Was: Verkabelung 0,4-kV-Freileitung und Erneuerung 20-kV-Kabel
Wie lange: voraussichtlich Ende bis November

Wo: Schönfeld bis Lichtenau
Was: Erdverkabelung der bisherigen 20-kV-Freileitung durch die Autobahn
Wie lange: bis September

Wo: Luckau, Am Mühlberg (mit Gas)
Was: Erneuerung 0,4-kV-Kabel, Vorbereitung Erschließung neues Wohngebiet
Wie lange: bis September

Gas

Wo: Luckau, Am Anger
Was: Ersatzneubau und Druckerhöhung der Versorgungs- und Hausanschlussleitungen auf 0,8 bar
Wie lange: voraussichtlich bis Ende September 2019

Wo: Luckau, Am Mühlberg (mit Strom)
Was: Ersatzneubau und Druckerhöhung der Versorgungs- und Hausanschlussleitungen auf 0,8 bar
Wie lange: voraussichtlich bis Ende September 2019

Fernwärme

keine aktuellen Baustellen.

Ein energiegeladener Hingucker

SÜLL lassen Trafohäuschen vor dem Lübbenauer Spreewelten Bad gestalten

Foto: SPREE-PR/Petsch

Was haben Pinguine im Spreewald verloren? Es ist selbstverständlich weit über die Lübbenauer Stadtgrenzen hinweg bekannt, dass sie im Spreewelten Bad zu Hause sind. Nun begrüßen sie die Besucher auf dem Parkplatz.

Wer in Lübbenau Pinguinen begegnen möchte, muss nicht mehr zwangsläufig die Therme besuchen.

Die possierlichen Tierchen begrüßen Gäste schon auf dem Besucherparkplatz – wo sie seit Kurzem das nun farbenfrohe Trafohäuschen schmücken. Die Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau (SÜLL) haben das Gebäude von Potsdamer Graffiti-Künstlern gestalten lassen. „Da macht das Ankommen doch gleich noch viel mehr Spaß“, sagt SÜLL-Vertriebsleiter Hannes Schliebner. Der Energieversorger hat in der Vergangenheit bereits zahlreiche Trafohäuschen verschönern lassen. Im Lübbenauer Ortsteil Lehde etwa haben die SÜLL die Optik an ein typisches Spreewaldhaus angepasst.

KURZER DRAHT

Stadt- und Überlandwerke GmbH Luckau-Lübbenau
Am Bahnhof 2
15926 Luckau

Hauptsitz Luckau
Tel.: 03544 5026-0
Fax: 03544 5026-26
E-Mail: info@suell.de
www.suell.de

Bereich Gas
Meisterbereich: 03544 5026-58
Anschlusswesen: 03544 5026-34

Zweigstelle Lübbenau
Tel.: 03542 88707-0
Fax: 03542 88707-26
Bereich Fernwärme
Meisterbereich: 03542 88707-29
Anschlusswesen: 03542 88707-28
Bereich Strom
Meisterbereich: 03542 8 8707-21
Anschlusswesen: 03542 88707-27
Geschäftszeiten
Mo, Mi, Do 7–16 Uhr
Di 7–17 Uhr
Fr 7–12 Uhr
Nach Vereinbarung sind Termine zu anderen Zeiten möglich.

Die aktuelle Ausgabe und mehr mit der Web-App

SWZ

zum Home-/Startbildschirm hinzufügen.

Störungshotline für alle Bereiche: 03544 5026-99

FILMQUIZ (3):

Welcher Ort dient hier als Kulisse?

Der Friedhof, auf dem sich der Sakralbau im Hintergrund befindet, gehört zu den größten und bedeutendsten Anlagen dieser Art in Deutschland. Foto: Netflix

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Durch die Teilnahme am Gewinnspiel geben Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, Ihre Einwilligung für die Speicherung personenbezogener Daten. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Kinder verschwinden, Leichen tauchen auf, die Protagonisten springen zwischen verschiedenen Zeitebenen – das Grauen hat viele Gesichter: Die erste deutsche, rein von Netflix produzierte Serie überhaupt ist so düster, wie der Titel es verspricht. „Dark" – englisch dunkel – spielt in der fiktiven Kleinstadt Winden, wurde jedoch in großen Teilen in Berlin und Brandenburg gedreht.

Vor wenigen Wochen ist die zweite Staffel des erfolgreichen Streaming-Horror-Science-Fiction-Szenarios erschienen. Die Szene auf dem Foto wurde auf einem Friedhof im Landkreis Potsdam-Mittelmark gedreht. Zahlreiche Berühmtheiten liegen dort begraben. Kleiner Tipp: Die amtsfreie Gemeinde war im vergangenen Jahr bundesweit in die Schlagzeilen geraten, weil sie die Bogenjagd auf Wildschweine erlauben wollte.

Schicken Sie die Antwort bitte bis zum **15. Oktober 2019** an:
SPREE-PR
Kennwort: **Filmquiz**
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin

oder per Mail an
swz@spree-pr.com

	T					D			

Der gesuchte Drehort der vergangenen Ausgabe befand sich in „Eisenhüttenstadt". Gewonnen haben Mathias Bambis aus Bad Liebenwerda (75 Euro), Gisela Wiezorreck aus Zehdenick (50 Euro) und Adelheid Nitschke (25 Euro) aus Forst.

Viel Glück!

Gewinnen Sie Bargeldpreise in Höhe von 75, 50 und 25 Euro sowie die auf dieser Seite vorgestellten Bücher!

TIPP **Stadtwerke-Azubis verraten ihre Lieblingsorte**

Der Teich Rothe Bache

„Ich muss nicht weit fahren, um an meinen Lieblingsort zu gelangen. Ich wohne in Lütte, einem Ortsteil von Bad Belzig, und nur wenige Fahrradminuten in Richtung Schwanebeck entfernt, liegt der Teich Rothe Bache.
Die Einheimischen kennen ihn natürlich, Touristen sieht man dort allerdings nie. Dafür ist das Gewässer zu klein, zu versteckt im Wald. Gerade diese Ruhe finde ich so schön. Orte zum Entspannen findet man natürlich überall im Hohen Fläming. Dort kann ich aber besonders gut abschalten.
Außerdem bin ich Mitglied im örtlichen Angelverein. Und ich muss wirklich sagen, dort fängt man die dicksten Fische. Ich bin in Lütte aufgewachsen und wollte nach der Schule unbedingt in meiner Heimat bleiben.
Ich kann mir gar nicht vorstellen, in einer Großstadt wie Berlin zu leben und auf die schöne Natur, die wir hier haben, verzichten zu müssen."

Johannes Wagner absolvierte in der 9. Klasse ein Praktikum auf der Kläranlage in Bad Belzig. Später arbeitete er dort als Schüleraushilfe und schrieb eine Seminararbeit darüber, warum die Arbeit dort sein Traum wäre. Und zwar einer, der wahr wurde: Ab dem 1. September lässt sich der 18-Jährige bei den Stadtwerken Bad Belzig zur Fachkraft für Abwassertechnik ausbilden. Foto: privat

Meister im Löschen

Foto: wikipedia

15 Landesmeistertitel hat die Feuerwehr Wittenberge bereits geholt. Da ist es naheliegend, dass die Stadt an der Elbe die kommenden Landesmeisterschaften im Feuerwehrwettkampfsport und im Traditionellen Feuerwehrwettkampf austrägt. Am 6. und 7. September wird im Ernst-Thälmann-Stadion einiges geboten. Die Feuerwehrleute müssen in Bestzeit klettern, sprinten, Feuer löschen. Was für die Zuschauer schon anstrengend aussieht, ist es in Wirklichkeit noch viel mehr. Ein Spektakel, das man sich nicht entgehen lassen sollte.

14. Landesmeisterschaften der Feuerwehren des Landes Brandenburg
6. und 7. September, ab 17 Uhr
Ernst-Thälmann-Stadion, Wittenberge

Lesestoff

Deutscher Alltag

Mit ihrem humorvollen Comic „Das Hochhaus" hat Katharina Grevens wahrlich Außergewöhnliches geschaffen: Im Querschnitt eines Hochhauses bildet sie auf 102 Stockwerken Episoden deutschen Alltags ab: von Haarproblemen, Liebeskummer bis zu paranoiden Katastrophenübungen.

20 Euro, Avant Verlag ISBN 9783945034712

Aus den Favelas

13 knappe Geschichten, jede trifft wie ein Pistolenschuss. In seiner brasilianischen Heimat gilt der 26-jährige Autor als Sensation. Klar und unsentimental erzählt er vom Leben der Ärmsten, von Diskriminierung und Gewalt, von inneren und äußeren Kämpfen. Kein Buch, das man weglegen kann.

18 Euro, Suhrkamp ISBN 9783518428580

Klima am Durchdrehen

Stürme, Hitzewelle, Dürreepisoden, Hochwasser – extreme Wetterphänomene wie diese sind in Deutschland und auf der ganzen Welt immer häufiger zu beobachten. Die in Oxford lehrende promovierte Philosophin und Klimawissenschaftlerin Friedrike Otto zeigt schlüssig auf, welche Rolle der Klimawandel spielt.

18 Euro, Ullstein ISBN 9783550050923

Geteilte Welt

Ein Bilderbuch für alle, die ihren Kindern zeigen wollen, wie das Leben vor dem Fall der Mauer aussah. Max und Maja, West-Cousin und Ost-Cousine lieben beide Eis. Er fährt BMX-Rad, sie düst auf dem Rollbrett umher. Vieles unterschied sich voneinander, anderes gar nicht. Realistisch und pointiert.

14 Euro, Klett Kinderbuch ISBN 9783954701841

Die Maschinen wie diese im Tagebau Welzow stehen in wenigen Jahren still.
Foto: SPREE-PR/Petsch

„Kommt hierher zurück!“

Sprembergs Bürgermeisterin Christine Herntier über die Lausitz als Zukunftsregion

Bis 2038 soll in Deutschland Schluss sein mit der Braunkohle. So lautet der Kompromiss, den die Kohlekommission der Bundesregierung erarbeitet hat. Christine Herntier ist Mitglied der Kommission und Vorsitzende der Lausitzrunde, eines Zusammenschlusses von Bürgermeistern der direkt vom Strukturwandel betroffenen Kommunen. Über neue Jobs im Revier, vergessene Menschen und das Potenzial ihrer Heimat sprach sie exklusiv mit Stadtwerke Zeitung-Redakteurin Marion Schulz.

Frau Herntier, gibt es einen Ort, der für sie wie kein anderer für den Strukturwandel in der Lausitz steht?
Auf jeden Fall der Industriepark Schwarze Pumpe. Zu DDR-Zeiten haben dort mehr als 17.000 Menschen gearbeitet. Das ist quasi eine Kleinstadt. Dort wurde Kohle verstromt und veredelt, die in mehreren Tagebauen um Spremberg herum gefördert wurde. Mehr als 90 Prozent des Stadtgases der gesamten DDR wurden dort hergestellt.

Und dann kam die Wende …
Richtig – Teile des Kraftwerks wurden abgerissen, in der gesamten Republik wurde von Stadtgas auf Erdgas umgestellt, der Standort auf 2.000 Mitarbeiter heruntergefahren. Die Leute zogen weg, der gesamte Landstrich ist förmlich ausgeblutet. Zumal wir ja auch noch viele andere Industrien hatten, die einem ähnlich brutalen Schrumpfungsprozess unterzogen wurden: die Landwirtschaft etwa oder die Glas- und die Textilindustrie.

Was lässt sich daraus ableiten?
Dass es eine riesige Herausforderung ist, einen solchen Standort wieder aufzubauen. Derzeit arbeiten dort 5.000 Mitarbeiter in 125 Unternehmen. Das war ein 25 Jahre langer Prozess vom totalen Down wieder dort hinzukommen. So etwas kann nicht von heute auf morgen funktionieren.

Spielen Sie auf Ihre Kritiker an? Umweltaktivisten fordern einen sofortigen Kohleausstieg.
Wir Bürgermeister der Lausitzrunde wollen den Strukturwandel und wir tun alles dafür, um ihn durchzusetzen. Angstmache hilft da niemandem weiter. Und genau das passiert: Mit Klimaendzeitszenarien, die nicht mit Fakten belegt sind, wird den Menschen Angst gemacht. Ich sehe das pragmatisch: Es gibt ein Problem, das es zu lösen gilt. Unabhängig vom Klimawandel ist der Strukturwandel eine riesige Chance für die Region, die es zu nutzen gilt.

Um welche Chance geht es dabei?
Die Hälfte aller Arbeitsplätze in der Region hängen an der Kohle- und Energieproduktion. Die Abhängigkeiten sind groß. Nun bekommen wir die Möglichkeit, wissenschaftliche Institutionen zu etablieren, die Gesundheitswirtschaft hier anzusiedeln und weiterhin Energie-Zentrum zu bleiben. Wer, wenn nicht wir, soll in Deutschland dafür sorgen, dass die Versorgungssicherheit, die Systemstabilität zu wettbewerbsfähigen Preisen garantiert wird. Wir haben in der Region hochqualifizierte Fachkräfte, die Infrastruktur und damit das nötige Know-how.

Foto: SPREE-PR/Schulz

Christine Herntier.

Die Mittel sind da. 17 Milliarden Euro sollen bis 2038 in die Lausitz fließen. Wie sollte das Geld angelegt werden?
Die Kommission hat nicht nur über den Umfang der Strukturhilfen für die Reviere gesprochen, sondern ganz klar im Abschlussbericht zum Ausdruck gebracht, dass es darauf ankommt, industrielle Ersatzarbeitsplätze zu schaffen, die nachhaltig sind, die gut bezahlt sind, die innovativ sind.

Haben Sie ein Beispiel?
Bleiben wir beim Industriepark Schwarze Pumpe. Dort entsteht als Teil eines Reallabors das Referenzkraftwerk Lausitz. Denn worum geht es? Es geht darum, die Energiewende in Deutschland zu bewältigen, zu gestalten. Dazu gehört, dass man neue Formen der Energieerzeugung, -speicherung, -verteilung entwickelt und zur Anwendung bringt, um die Systemstabilität zu garantieren. Damit wir das leisten können, ist es wichtig, dass die Kommunen überhaupt auf Förderprogramme zugreifen können.

Was meinen Sie damit?
Für jedes Programm müssen Eigenmittel verwendet werden. Die Kommunen sind alle in der Situation, dass sie entweder in der Haushaltssicherung sind oder nicht genügend Mittel haben, um diese abzurufen. Deshalb bin ich ein strikter Gegner davon, wie die Lausitz mittlerweile definiert wird. Es geht nicht an, dass die Lausitz von Schönefeld bis Zittau und von Forst bis Herzberg reicht. Das verfälscht die Situation im eigentlichen Revier.

Das heißt, jeder möchte ein Stück vom Kuchen?
Natürlich! Das kann nicht sein, dass Strukturmittel nach Schönefeld fließen, dagegen werden wir uns wehren. Das eigentliche Revier ist dort, wo in den 1990er Jahren der dramatische Arbeitsplatzabbau stattgefunden hat. Von dort, wo die Kraftwerke gestanden haben, wo die Tagebaue waren. Dort sind die Menschen abgewandert. Denn zusätzlich zum wirtschaftlichen haben wir hier ja das große demografische Problem. Deshalb ist es unumgänglich, dass wir die Region wieder attraktiv für junge Menschen machen – mit gut bezahlten Jobs. Und da sind wir dran.

Was würden Sie Menschen sagen, die weggegangen sind!
Kommt hierher zurück! Wer hätte gedacht, dass die Lausitz nochmal so viele Chancen bekommt? Wir werden innovative Arbeitsplätze haben. Wir haben den Spreewald vor der Tür, es entsteht eine Seenlandschaft mit zahlreichen Wassersportmöglichkeiten. Die Landschaft ist schön: viel Natur, viel Ruhe, viel Sicherheit. Die Kinder kann man alleine zur Schule schicken.

Vielen Dank für das Gespräch!

Lausitzer Braunkohlerevier im Wandel

- Seit 120 Jahren wird Braunkohle in der Lausitz gefördert. Zu DDR-Zeiten war das Revier das wirtschaftliche Rückgrat der Region. Mit der Kohle, die dort gefördert, und dem Stadtgas, das dort produziert wurde, gingen in der gesamten Republik die Lichter an.
- Bis zur Wende arbeiteten im gesamten Lausitzer Revier in Brandenburg und Sachsen insgesamt 60.000 Menschen. 90 Prozent verloren mit den Jahren ihren Arbeitsplatz.
- Heute sind dort (wieder) 24.000 Menschen in der Kohle- und Energiewirtschaft beschäftigt. Im brandenburgischen Teil der Lausitz sind es 12.000 Arbeitsplätze.
- Um die Klimaschutzziele, der Bundesregierung zu erreichen, hat die Kohlekommission einen Kompromiss erarbeitet, der den bundesweiten Kohleausstieg bis 2038 vorsieht.
- 40 Milliarden Euro sollen bundesweit in die betroffenen Regionen fließen, davon gehen allein 17 Milliarden in die Lausitz.

Ortsansichten (37): Krossen

Ein Dorf ist sich einig

133 Menschen leben in Krossen – sie ziehen an einem Strang

Wenn in Krossen etwas zu tun ist, packen alle an, darauf könne man sich verlassen, erzählt die ehrenamtliche Ortsbürgermeisterin Edith Grundey. Egal ob bei Festen oder wenn entwurzelte Bäume den Gehweg versperren. 2020 soll das SÜLL-Erdgasnetz bis in den Ort bei Golßen erweitert werden. Auch in dieser Hinsicht herrscht Einigkeit. „Die meisten Leute hier werden sich daran anschließen lassen", so Grundey.

Das Krossener Feuerwehrhaus wurde kürzlich saniert. Die Wandmalerei zeigt u. a. Szenen aus der Dorfgeschichte.

←Seit zehn Jahren Ortsbürgermeisterin: Edith Grundey.

Krossen ist ein kleines Dorf, zwei Straßen, eine Kirche, ein Park. Selbst mitten am Tag ist es so ruhig wie sonst nur im Wald. Hin und wieder fährt ein Auto durch, das war es schon.

133 Menschen leben hier, jeder kennt jeden. „Das ist ja das Schöne", sagt Edith Grundey, während sie durch den Ortskern führt und nach rechts und links grüßt. „Hier bleibt niemand anonym." Seit ihrer Kindheit lebt sie schon in dem Ort, der zur Gemeinde Drahnsdorf gehört. Abgesehen vom Studium, hat sie ihn auch nie für längere Zeit verlassen. „Es ist einfach schön, auf diese Weite der Felder zu schauen, wenn man morgens aus dem Haus geht. Wer das mal hatte, der kann nicht mehr ohne."

Sie hat all diese Erinnerungen, die sie von dem kleinen Stück Land nicht trennen kann. Wie sie etwa als junges Mädchen Samstagmorgens mit anderen die Straße an der Kirche fegte. „Da war ich schon im tanzfähigen Alter", sagt die heute 63-Jährige und grinst. Und wie sich die Teenager quer über die Fahrbahn rufend beratschlagten, in welcher Disco sie den Abend verbringen wollen.

Vor dem Fest ist nach dem Fest

Gesellig geht es auch heute noch bei aller Ruhe zu. Zahlreiche Feste strukturieren das Jahr. Der örtliche Heimatverein, in dem Grundey selbst einmal Mitglied war aber wegen ihrer Bürgermeistertätigkeit aufgeben musste, organisiert sie alle. Das Osterfeuer auf dem Dorfplatz hinter dem Gemeindehaus, die Feier zum 1. Mai, bei der der Maibaum aufgestellt wird, ebenso wie das Männertagsgrillen oder das Weihnachtsfeuer.

So einige im Dorf sind erst kürzlich oder vor wenigen Jahren hergezogen. Wer sich einbringt, wird mit offenen Armen empfangen. „Da sind wir wie eine große Familie", so Grundey. Seit neun Jahren ist sie im Amt, einmal wird sie noch antreten. „Weil es sonst keiner macht und dann würde die Gemeinde für uns entscheiden", sagt sie und eilt zum Bäckerwagen.

Krossen
Gemeinde Drahnsdorf
Landkreis
Dahme-Spreewald

Krossen gehört zur Gemeinde Drahnsdorf im Landkreis Dahme-Spreewald in Brandenburg. 133 Menschen leben dort. Die größte Sehenswürdigkeit im Ort ist die evangelische Dorfkirche aus dem 15. Jahrhundert, die den Ortsmittelpunkt schmückt. Dabei handelt es sich um eine spätgotische Feldsteinkirche.

Geschäfte auf Rädern

Beinahe täglich kommt einer durch den Ort und bringt frische Brötchen, Brote und Kuchen, und diesen Bäcker mag Edith Grundey ganz besonders gern.

Auch wenn die studierte Agraringenieurin vieles an der ehemaligen DDR kritisiert, ein Überbleibsel kann sie bis heute begeistern. „Die Ossi-Brötchen. Mal ehrlich, die sind einfach viel besser", sagt sie und lacht. „Dieser Bäckerwagen bringt Brötchen, die nach altem Ost-Rezept gebacken werden." Als sie gerade zahlen will, ruft eine Nachbarin: „Edith, warte, ich habe doch schon welche für dich geholt." So sei das eben hier, sagt die Bürgermeisterin, die Leute kümmerten sich um einander.

Der Ort ist gut versorgt: Beinahe täglich kommt ein Bäcker- oder ein Fleischerwagen.

Fotos (5): SPREE-PR/Schulz

Eine großes Gotteshaus für eine kleine Gemeinde: Um die spätgotische Feldsteinkirche herum spielt sich das Dorfleben ab. Gleich daneben steht das Gemeindehaus.

Das Fachwerkhaus schmückt die Dorfstraße. Es ist eines der wenigen historischen Gebäude, das in Krossen übriggeblieben ist.